

Aufstehen, Krone richten, weiterlaufen?

Einige Gedanken zum Ehrenamt in schwierigen Zeiten / Hohes Anspruchsdenken und geringe Bereitschaft zum Engagement

Seit Mitte der 90er-Jahre, damals noch im Verein der Bibliothekare und Assistenten e.V. (VBA), beschäftige ich mich mit dem Thema Eingruppierung im Bibliothekswesen. Zu diesem Zeitpunkt wurde ich Mitglied der »Tarifkommission« im VBA. Später dann, nach der Fusion zum BIB, setzte sich das in der »Kommission Eingruppierung und Tarif« beziehungsweise »Kommission Eingruppierung und Besoldung« und jetzt »Kommission für Eingruppierungsberatung« fort. In mehr als 20 Jahren habe ich mir viel Wissen erarbeitet, mehrere hundert Anfragen beantwortet und auch einige Tiefschläge erfahren.

Das ganze natürlich im Ehrenamt – neben meiner Berufstätigkeit – also überwiegend in meiner Freizeit. Und warum das alles? Weil ich es wichtig finde, mich

für meinen Berufsstand und meinen Berufsverband zu engagieren, was viel zu wenige tun. Weil ich das Thema spannend finde und es mir Spaß macht, Mitgliedern zu helfen, besser eingruppiert zu werden, oder zu beraten; ein Dankeschön ist oftmals ausreichend und spornt weiter an. Auch weil wir tolle Leute in der Kommission hatten und haben, deren Vorsitz ich seit dem Bibliothekartag 2015 in Nürnberg übernommen habe. Weil uns das Interesse am Thema und an der Beratung für Mitglieder verbindet und weil viele von Ihnen, ebenso wie viele BIB-Aktive, Freunde geworden sind. Für jedes »Danke, Sie haben mir sehr geholfen« oder »Durch Ihre Hilfe habe ich etwas erreicht« hat es sich gelohnt und lohnt sich immer noch und immer wieder.

Jetzt ertappe ich mich in den letzten Wochen aber immer wieder dabei, dass

ich denke, wieso tust du dir das eigentlich noch an? Ich hoffe, dass es vorbeigeht, es ist nicht das erste Mal, dass ich solche Phasen habe, aber irgendwas ist anders.

Beim Zurückblicken, sehe ich einige Nackenschläge und auch Dauerergebnisse.

Beim Zurückblicken, sehe ich einige Nackenschläge und auch Dauerergebnisse. Der erste Nackenschlag war für mich der neue Tarifvertrag Öffentlicher Dienst für Bund und Kommunen 2005. Was hatten wir uns nicht erhofft? Was kam dabei raus? Eher Verschlechterung, kaum Verbesserung und immer noch Tätigkeitsmerkmale im Bibliotheksbereich von anno dazumal. Ein Jahr später dann das gleiche für die Länder. Weit und breit keine neue Entgeltordnung oder zeitgemäßen Tätigkeitsmerkmale in Sicht. Nun gut. Aufstehen, Krone richten, weiterlaufen.

Zweifel an der Berufsgruppe

2011 dann große Unruhe im Bibliothekswesen – für den Bereich der Länder sollte es eine neue Entgeltordnung geben. Wieder Hoffnungen, auch auf eine Signalwirkung für Bund und Kommunen. Dann kristallisierte sich heraus, dass bei den Ländern alter, saurer Wein in neue Schläuche kommen sollte, nämlich ein paar Umformulierungen und ansonsten alles wie gehabt. Erneuter Frust auf ver.di, auf die Arbeitgeber. Aber dann wurde der BIB aktiv. Wir druckten Protestpostkarten an ver.di und die Tarifgemeinschaft der Länder, legten diese



Quelle: Thomas Pläßmann

jedem BuB bei, verteilen sie in Bibliotheken und plantan, sie anlässlich des Bibliothekartages in Berlin im Rahmen einer Kundgebung vor dem Sitz der Tarifgemeinschaft der Länder (TdL) öffentlichkeitswirksam zu übergeben. Auf dem Bibliothekartag haben wir es geschafft, noch lange nach Programmschluss eine Sonderveranstaltung zu organisieren und zur Demonstration aufzurufen. Und da bekam ich das erste Mal Zweifel an meiner Berufsgruppe...

Denn unglücklicherweise lief diese Veranstaltung, zu der wir auch ver.di eingeladen hatten, parallel zur beliebten Blauen Stunde des BIB am Stand. So kam es, dass bei der Veranstaltung vielleicht 30 Leute in einem großen Saal saßen, während draußen der Stand des BIB komplett überlaufen war. Warum die Blaue Stunde nicht verlegt wurde, weiß ich nicht mehr, aber so war es. Das war natürlich ganz großartig, weil wir paar Bibliothekswesen uns dadurch vom ver.di-Vertreter wieder sagen lassen mussten, wir seien viel zu schlecht organisiert, da könnten wir doch nicht erwarten, dass unsere Interessen besonders berücksichtigt werden würden – sinngemäß kam dann noch, so groß könne der Leidensdruck ja nicht sein, wenn man sehe, wie wenig Personen da seien. Da dachte ich wirklich zum ersten Mal: Wieso tust du dir das eigentlich noch an?

Die Kundgebung vor der TdL war im Anschluss an die Mitgliederversammlungen der Verbände gelegt worden. Für die KEB stellte ich damals in Vertretung unsere Arbeit vor und nutzte dies zu einem flammenden Appell, der für die Teilnahme an der Kundgebung warb. Ich hatte den Eindruck, das kam bei den weit über 150 anwesenden Mitgliedern sehr gut an, zumindest schien der Applaus darauf hinzudeuten.

Wieso tu ich mir das bloß an?

Es waren in Berlin 6000 Teilnehmer auf dem Bibliothekartag. Bei der Kundgebung waren wir ein klägliches Häuflein von vielleicht 100...

Wieso tu ich mir das bloß noch an? Du engagierst dich für einen

Berufsstand, der nicht mal bereit ist, für seine eigenen Interessen einzutreten? Aufstehen, Krone richten, weiterlaufen.

Aber die letzten Wochen? Die neue Entgeltordnung im Bereich der Kommunen hat viel Unsicherheit mit sich gebracht, und viele Fragen. Das ist verständlich. Die Anzahl der Anfragen an die KEB hat sich explosionsartig vergrößert, auch verständlich. Wir sind sechs Personen in der KEB, und bis auf unseren Pensionär arbeiten wir alle in beruflichen Positionen, die nicht unbedingt mit einer geregelten 39-Stunden-Woche einhergehen. Also bearbeiten wir die derzeitige Flut von Anfragen ehrenamtlich, oft am Abend oder am Wochenende. Das machen wir auch gerne. Wir regen uns auch nicht sonderlich auf, wenn uns jemand um 23 Uhr noch eine Mail schickt, und ganz dringend bis am nächsten Tag um 11 Uhr Antwort braucht, weil um 11.15 Uhr der Termin bei der Personalstelle ist und dabei die Argumente gebraucht werden. Wir reisen auch gerne und klaglos durch die Lande, um Fortbildungen zu halten und Fragen zu beantworten: das wirklich, denn wir bewirken etwas damit. Wir lassen da auch mal Arbeitgeber über uns ergehen, welche die neue Entgeltordnung bescheuert finden und auf keinen Fall irgendwelche Höhergruppierungsmöglichkeiten sehen. Das stört uns nicht sonderlich, beziehungsweise da sind wir abgehärtet.

Engagement in der Freizeit

Mein Arbeitgeber stellt mich netterweise häufig frei – und das rechne ich ihm auch hoch an –, aber eben nicht für alles. Kommissionssitzungen und auch Vereinsausschusssitzungen sind kein großes Thema. Fortbildungen zum Beispiel kann ich nicht während der Arbeitszeit geben, das ist verständlich. Aber als ich in einem Fall dann ein durchaus gerechtfertigtes Honorar genannt habe, kam als Reaktion die Erwartung, dass ich das doch umsonst machen solle. Dass ich für so etwas enorm viel Zeit investiere, einen Tag Urlaub nehme oder Gleitzeit (und die Stunden muss ich mir ja erst mal erarbeiten!),

hat da nicht interessiert. Dann halt nicht. Aufstehen, Krone richten, weiterlaufen.

Unverschämte Anfragen

In letzter Zeit haben wir mehrfach regelrecht unverschämte Anfragen erhalten, die uns manchmal einfach sprachlos machen. Sei es, dass uns ungares Halbwissen als Fakt vorgehalten wird, und wir für die Eingruppierungsregeln, auf die wir gar keinen Einfluss haben (und auch der BIB als Gesamtheit nicht!), verantwortlich gemacht werden, sei es, dass der BIB jetzt gefälligst sofort für eine neue Entgeltordnung für die Länder zu sorgen habe. Besonders schön ist es dann, wenn diese Leute nicht einmal BIB-Mitglieder sind...

Schön ist es auch, wenn Leute uns am Freitagnachmittag eine Anfrage schicken und am Montagmorgen in rüdem Ton nachfragen, wo denn die Antwort bleiben würde.

Der Ton wird immer rauer, das Anspruchsdenken immer höher, eigenes Engagement immer seltener. Leider.

Und das sind dann die Momente, wo ich mich wirklich frage, wieso ich mir das noch antue. Wieso opfere ich einen nicht geringen Anteil meiner Freizeit für Leute, die nicht verstehen, dass wir uns – im Gegensatz zu den meisten von ihnen – EHRENAMTLICH engagieren und unser Bestes geben? Der Ton wird immer rauer, das Anspruchsdenken immer höher, eigenes Engagement immer seltener. Leider.

Fairerweise sei gesagt, dass nur ein kleiner Teil der Anfragen und Mails an uns so sind, aber es ist wie im täglichen Bibliotheksbetrieb: 99 Prozent unserer Besucherinnen und Besucher sind nett und freundlich und höflich, das restliche Prozent kann dir den Tag versauen.

Aufstehen, Krone richten, weiterlaufen – aber wie lange noch?

*Volker Fritz (Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen);
Vorsitzender der Kommission für
Eingruppierungsberatung*